

Fast 80 Jahre alt und schwer sanierungsbedürftig: Die Gieselau-Schleuse.

Fotos: Törper

Hängepartie

Ortstermin: Öffnung der touristisch wichtigen Gieselau-Schleuse im Frühjahr fraglich

Bunsoh (ut) 3,9 oder 4,0: Davon hängt ab, ob die seit Anfang November 2015 gesperrte marode Gieselau-Schleuse in diesem Jahr wieder geöffnet wird oder ob der Gieselau-Kanal zwischen Eider und Nord-Ostsee-Kanal auf längere Frist nicht mehr genutzt werden kann.

Letzteres hätte erhebliche Folgen für den Tourismus in der gesamten Region – für den Boots- und Ausflugsschiffsverkehr ebenso wie für gastronomische Betriebe zum Beispiel. Gestern Nachmittag nahmen daher zahlreiche Interessierte an einem Ortstermin teil, zu dem der Wirtschafts- und Planungsausschuss des Kreises Dithmarschen geladen hatte. So viele Menschen dürften sich selten zur selben Zeit an der Gieselau-Schleuse versammelt haben.

Gesa Völkl, Leiterin des zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamtes (WSA) in Brunsbüttel, einer Bundesbehörde, erläuterte, dass die Schleuse schon vor acht Jahren nach der damaligen, bisher letzten Inspektion nur noch die Note 3,9 auf einer Skala von 1 bis 4 erreicht habe, wobei eine 4 einen Weiterbetrieb nicht mehr zulassen würde. Da Inspektionen

turnusgemäß alle sechs Jahre vorzunehmen sind, wäre die nächste im Jahr 2014 fällig gewesen. Doch weil zu jener Zeit die Schäden an den Brunsbütteler Schleusen für das WSA alle anderen Probleme in den Hintergrund rückten, habe die Behörde auf die Prüfung des Bauwerks verzichtet. Völkl: „Ich nahm das auf meine Kappe, und wir ließen den Betrieb der Gieselau-Schleuse weiterlaufen.“

Jetzt aber sei eine Inspektion unvermeidlich. Die Ausschreibung läuft, die Entscheidung für ein Ingenieurbüro soll in

Kürze fallen. Die Ergebnisse der Inspektion, die voraussichtlich im März beginnen wird, sollen im April vorliegen. Kommt die Schleuse erneut mit einer Gesamtnote 3,9 davon, dann dürfte und würde das WSA sie wieder öffnen. Auf einem anderen Blatt steht allerdings, ob, wann und in welchem Umfang im Fall einer 3,9 der Bund eine Sanierung der Schleuse finanzieren würde. Gesa Völkl hatte die Kosten schon vor längerer Zeit auf rund zwei Millionen Euro taxiert. „Wir würden lediglich Zeit gewinnen“, sagte der Wirt-

schaftsausschuss-Vorsitzende Thorsten Hübner (UWD). Das Alternativszenario sieht düster aus: Falls die Inspektion die Note 4,0 ergibt, bleibt die Schleuse wohl mindestens im gesamten Jahr 2016 dicht.

Egal, ob die Inspektion eine 3,9 oder 4,0 zum Ergebnis hat: Daran, dass die Schleuse in den nächsten Jahren umfänglich saniert werden muss, führt kein Weg vorbei. Ob der Bund die nötigen Finanzmittel locker macht, ist jedoch fraglich – besonders nach dem umstrittenen Angebot des Bundesverkehrsministeriums an den Kreis Dithmarschen, ihm Gieselau-Schleuse und -Kanal zu überlassen und die Hälfte der erforderlichen Investitionskosten zu tragen.

Landrat Jörn Klimant unterstrich gestern im Ausschuss die Verantwortung des Bundes für die Schleuse. Es sei „absurd“, dass der Bund eine Wirtschaftlichkeit des Schleusenbetriebs zu einer Voraussetzung für eine Mittelbewilligung mache. Fest stehe, dass der Eigentümer die Gieselau-Schleuse über viele Jahre habe „vergammeln“ lassen. Die WSA-Chefin erklärte, eine betriebswirtschaftliche Betrachtung habe ein eindeutiges Resultat: Die Schleuse rechnet sich bei weitem nicht; so stan-

den im Jahr 2014 Ausgaben in Höhe von 244 000 Euro Einnahmen von nur rund 11 000 Euro gegenüber. Völkl stellte auch klar, dass die Gieselau-Schleuse in der Prioritätenliste des Bundes immer hinter den Schleusen in Brunsbüttel rangiere.

Im Ausschuss sagte der CDU-Bundestagsabgeordnete Mark Helfrich (Wahlkreis Steinburg/Dithmarschen-Süd/Bad Bramstedt), eventuell ließe sich in Berlin mit einer möglichen wichtigen Entwässerungsfunktion der Schleuse argumentieren. Im Übrigen aber äußerte sich Helfrich distanziert zu dem Dithmarscher Anliegen: In Deutschland gebe es eine Vielzahl ähnlich gelagerter Fälle, außerdem sei es für den Bund fraglos schwierig, in ein Bauwerk wie diese Schleuse Millionen zu investieren.

Unterdessen hat der SPD-Kreisvorstand einen Antrag an den Landesparteirat gestellt, nach dem das Bundesverkehrsministerium aufgefordert werden soll, seiner „Pflicht zur Unterhaltung, zur Sanierung und zum Betrieb der Gieselau-Schleuse nachzukommen, um einen ungestörten Schiffsverkehr zwischen der Eider und dem Nord-Ostsee-Kanal sicherzustellen“.



Gesa Völkl, Leiterin des Brunsbütteler Wasser- und Schifffahrtsamtes, informierte über den Sachstand. Zweiter von links: Wirtschaftsausschuss-Vorsitzender Thorsten Hübner.